

Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck / Wien / München

Soeben erschien in unserem Verlage

① 1917 Tagebuch von Hermann Bahr

Ladenpreis gebd. M. 9.60
In Kommission (nur einfach) mit 30%
bar mit 35%

2 Probestücke, wenn auf diesem
Zettel bestellt, mit 40%



Das vorliegende Buch ist im wahrsten Sinne des Wortes ein vornehmes Allerweltsbuch, insofern nämlich, als jeder Geschmack auf seine Rechnung kommt. Wer edle und angenehme Unterhaltung sucht, ernste und heitere in gleicher Abwechslung, „Bahr 1917“ wird sie ihm bieten; wer über Kunst und Wissenschaft und ihre meisten Produkte das Urteil eines durch Erfahrung gereiften Mannes hören will, lese dieses Buch; wer endlich die geschichtlichen Ereignisse des letzten Jahres, politische und nichtpolitische, nochmals durchlesen will, erläutert und beleuchtet durch feinsinnige Erinnerungen an Personen und Geschehnisse älterer Vergangenheit, der greife ebenfalls zu „Bahr 1917“. Ja, fast jedes Gebiet der Betätigung menschlichen Geistes findet in diesem Buche liebevolle Erwähnung. „Bahr 1917“ ist nämlich eine Art Tagebuch, das mit Dezember 1916 beginnt und mit November 1917 schließt. Man würde sich aber irren, wollte man darin eine leblose Aufzählung der Ereignisse Tag für Tag vermuten. Im Gegenteil. Jeder Begebenheit von allgemeinem Interesse wird eine kürzere oder längere Abhandlung voll Blut und Leben gewidmet. Durch die Feder des Verfassers wird sie wieder lebendig vor uns hingezaubert, sie tritt in Verbindung mit Personen und Tatsachen der Vergangenheit, bildet, mit einem Wort, ein kleines Drama für sich, das den Leser in Spannung hält. Röstlich ist jede einzelne Betrachtung; ob nun der gezeigte Verfasser über Wien und die Wiener erzählt, ob über Berlin und die Berliner, welche die einzigen im Deutschen Reich sind, die den „Berliner Ton“ nicht haben, oder ob die Neuauflage von Combars „Modernem Kapitalismus“ ihn zu Bemerkungen über die großen Männer der Nationalökonomie hinreißt oder ob er über irgend etwas anderes schreibt, immer folgen wir mit Spannung dem Gedankensfluge des großen Meisters. — Dieses Buch wird die vielen Freunde Bahrs um ein Beträchtliches vermehren.

Wir bitten um recht tätige Verwendung.

Auslieferung für Deutschland und das neutrale Ausland
durch unser Haus in

München, Schellingstraße 41.

Hochachtungsvoll

Innsbruck / Wien / München, 20. Mai 1918.

Verlagsanstalt Tyrolia, Verlags-
abteilung.



Neuigkeiten aus dem Verlag von A. Francke in Bern

☐ Ich bitte um Ihre tätige Verwendung.

Arthur Weese, Aus der Welt Ferdinand
Hodlers. Sein Werdegang auf Grund der Sommerausstellung
1917 im Zürcher Kunsthaus. Gr. 8°. 64 S. mit
17 Abbildungen. Kart. M. 4.50.

Hodlers Weg war ein unermüdeliches hartes Ringen um den klarsten und stärksten Ausdruck. Immer reiner und unmittelbarer spricht die Seele aus seinen Gestalten. Mit eindringender Deutungsfunktion läßt uns der Verfasser diesen Weg miterleben, und die feingewählten Bilder machen seine Worte noch überzeugender.

Berner von der Schulenburg, Ein neues
Porträt Petrarcas. Eine Studie über die Wechselwirkung
zwischen Literatur u. bildender Kunst
zu Beginn der Renaissancezeit. Gr. 8°. 64 S. m. 4 Tafeln. Brosch. M. 7.—.

Mit bewundernswertem Scharfsinn und feinsten psychologischer Vertiefung weist der Verfasser nach, daß die Mailänder Miniatur, die dem Vergil aus Petrarcas Bibliothek eingefügt ist, das wahre Bildnis aus Petrarcas jüngeren Jahren wiedergibt. Es gelingt ihm, das geheimste Streben der zwiespältigen Dichterseele in diesem Bilde zu offenbaren.

Rudolf Pfister, Gedichte. Einband von P. Bay.
72 S. Kl. 8°. M. 3.—.

Diese Gedichte sind wahre Kinder unserer Zeit. In ihnen gärt brausende, treibende Kraft. Die Naturlieder erfüllt ein inniges Einssein mit der schönen Erde; tiefe Liebe zur Heimat durchweht die Grenzwallieder; in der „Neuen Zeit“ hämmert ein Teil der gewaltigen Kräfte, die heute alte erstarrte Formen zertrümmern. Ein Buch wie schön im Vorfrühling.

Hedwig Diezi-Bion, Zwischen den Völkern.

Friedliche Kriegserlebnisse einer Schweizerfrau. 8°. 92 S. Brosch. M. 2.—.

Das Büchlein erzählt, wie den notleidenden Schweizeroldaten geholfen wird; aber auch von ergreifenden Augenblicken an Verwundeten- und Interniertenjungen. Alle, ob von hien oder drüben, umfaßt die Hilfsbereitschaft der Schweizerfrau gleich liebevoll und arbeitet so vor für die Zeit des Friedens.

Julius Wehsool, Riga und die Düna im
Spiegel der lettischen Volksdichtung. Sonder-
abdruck

aus der „Schweiz“. Gr. 8°. 12 S. Brosch. M. —.80. Nur bar!

Wir erleben es heute, wie alteingesessene Volksstämme, die fast vergessen waren, sich ihrer Zusammengehörigkeit bewusst werden. Blamen, Wallonen, Finnen, Ukrainer: alle verlangen das Recht, ihre Eigenart zu wahren und frei zu entfalten. Die vorliegende Arbeit zeigt uns einen Ausschnitt aus der Dichtung solch eines Volkes, aus den Liedern der Letten.

Pierre Kohler, La littérature personnelle.

8°. 26 S. Brosch. M. —.90.

Nachdem der Verfasser den Begriff der „littérature personnelle“ genauer definiert hat, verweilt er besonders bei Augustins Bekenntnissen, in denen diese Art künstlerischer Beichten zum erstenmal unserm modernen Empfinden gemäß uns entgegentritt. Im Mittelpunkt steht Rousseau, von dem dann der Weg zu den Bekenntnisromanen der Romantiker führt.

Mathilde Eberle, Die Bacqueville-Legende.

Quellen- und Stoffgeschichte. Sprache und Dichtung, hg. von Prof. J. Maync und Prof. S. Singer in Bern. Heft 20. Gr. 8°. 104 S. Brosch. M. 4.50.

Ein fesselnder Beitrag zur Geschichte eines volkstümlichen Legendestoffes, seiner Wandlungen und Wanderungen bis hinauf in ein kleines, theaterfreundliches Walliser Bergdörflein.

Arnold Schrag, Der Schulmeister von
Otterbach. Eine wahre Begebenheit aus unsern Tagen. 8°. 112 S. Brosch. M. 3.80.

In seinem neuen Buche bringt der Verfasser bedeutsame Ratschläge zur praktischen Gestaltung des Unterrichts. Vor allem gelangt die Kernfrage der Erziehung, die der Lehr- und Erzieherpersönlichkeit, zur plastischen Darstellung.